

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 11

Artikel: Schwedens militärische Aktivität

Autor: Alboth, Herbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tion sich hundertfach überlegen wird, ob sie sich diese Riesenbelastung leisten könne.

Die Eröffnung des *Zukunftskrieges* sieht General Marshall als Blitzangriff mit Fernkampfwaffen schneller als der Schall und mit sofortigem Erd-Einsatz zur Ausnützung der für den Angegriffenen kritischen Phase. Die reguläre amerikanische Armee und die Nationalgarde hätten die Aufgabe, diesen ersten Schock auszuhalten, bis die Armee in der erforderlichen Zahl und Kriegsorganisation wieder aufgestellt wäre. Im Falle der Einführung der allgemeinen militärischen Vorbereitung glaubt General Marshall im Zeitraum eines Jahres 4 Millionen Mann mobilisieren und in kampftüchtigen Verbänden aufstellen zu können. Als grundlegende Ausbildungszeit wird ein Jahr verlangt. Die individuelle Ausbildung des Soldaten sei in einem kürzeren Zeitraum möglich. Wenn aber die Verbände geschult werden müssten, sei ein Jahr das Minimum.

Wir wollen diesen Schlussbetrachtungen des amerikanischen Generalstabchefs vorläufig nur entnehmen, dass wir an der untersten Stufe der Ausbildungszeiten stehen und dass es deshalb doppelt notwendig bleibt, ein Kader heranzubilden, das seiner Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen ist.

Schwedens militärische Aktivität

Von Oblt. *Herbert Alboth*

Schwedens Landesverteidigung sieht sich heute ähnlichen Problemen gegenübergestellt, wie sie auch bei uns in der Diskussion um die Armeereform und die Gesamtkonzeption hervortreten. Getragen vom Bekenntnis aller Volkskreise und Parteien zur Landesverteidigung, vollzieht sich der Umbau der schwedischen Wehr weniger gemächlich als dies bei uns der Fall ist. Obwohl eine eigentliche Gesamtkonzeption in Schweden noch nicht zu erkennen ist, vollzieht sich innerhalb der einzelnen Sektoren der Landesverteidigung doch eine Wandlung und Anpassung an die neuen Verhältnisse. Unter Vermeidung einer die Armee schwächenden Uebergangsperiode wird

versucht, die einzelnen Teile und Dienstzweige nach ihrer Umformung in eine Gesamtkonzeption einzupassen.

Nach reiflichem Studium der drei von der Armeeleitung ausgearbeiteten Alternativen zu 650, 750 und 900 Millionen Kronen für die Landesverteidigung hat die im letzten Jahr von der schwedischen Regierung eingesetzte Landesverteidigungskommission des Parlaments nunmehr ihre Vorschläge veröffentlicht. Die *Kredite* für die schwedische *Landesverteidigung* sollen in den nächsten Jahren — es wurde eine Periode von fünf Jahren vorgeschlagen — *810 Millionen Kronen* betragen.

Die Wehrpflicht wird auf eine *Rekrutenschule* von *neun Monaten* und eine Reihe von *Wiederholungskursen* festgelegt. Unter Berücksichtigung der Interessen des Arbeitsmarktes wird vorgesehen, dass die wehrpflichtigen Bauern ihre Ausbildung zwei Monate früher beginnen, um dann nach einer zweimonatigen Arbeitspause zur Erledigung der Sommerarbeiten ihre Rekrutenschule gemeinsam mit den übrigen Wehrmännern fortzusetzen. Ihre Kameraden werden unterdessen das gleiche Ausbildungsniveau erreicht haben und in der gleichen Einheit die jede Ausbildungsperiode abschliessenden Wintermanöver bestehen können.

Die Streitfrage über die Neuordnung der *obersten Führung* fand schlussendlich eine Lösung, die alle Instanzen befriedigte. Der Oberbefehlshaber, die Kommandanten der Armee, der Luftwaffe und der Marine bilden zusammen einen *Verteidigungsrat*, der die wichtigsten Fragen behandeln soll. Der Entscheid steht dem Oberbefehlshaber zu, während die übrigen Mitglieder ihre Vorbehalte anbringen können. Der Generalstab wird zusammen mit einer Operationsabteilung in seiner bisherigen Form beibehalten. Es wird aber der bestimmten Meinung Ausdruck gegeben, dass seine Zusammensetzung vielseitiger werde. So wird vorausgesetzt, dass der Oberbefehlshaber und zwei der wichtigsten Chefs innerhalb des Stabes aus verschiedenen Waffengattungen kommen.

Diese Entwicklungen und Probleme der schwedischen Landesverteidigung spiegeln sich in ihrer ganzen Tiefe und Gründlichkeit in den zahlreichen Militärschriften Schwedens, die auch dem schweizerischen Leser viele interessante Hinweise und Einblicke vermitteln. Das Septemberheft der «*Ny Militär Tidskrift*» enthält beispielsweise einen aufschlussreichen Leitartikel «*Skandinavien unter der Schussbahn*», der darauf aufmerksam macht, dass man die Gefahren der Zukunft nicht mit geschlossenen Augen und mit Schweigen meistert.

Die nach Kriegsende einsetzende Entwicklung habe die militärpolitische Lage Skandinaviens derart verändert, dass Schweden — heute im Schlagschatten zweier Machtkonstellationen liegend — gezwungen werde, sehr ernste Folgerungen zu ziehen. Es wird an die Möglichkeit von angelsächsischen Luftangriffen auf die russischen Industriezentren zwischen dem Ural und Königsberg hingewiesen, die von Island und Grönland aus gestartet werden könnten. Die Basen der neuen Mächtekonstellationen kommen sich also immer näher. Der nächste Schritt könnte der Versuch der Einrichtung solcher Basen in den skandinavischen Ländern sein. Solche Forderungen, die alle drei nordischen Länder berühren, können nur abgewiesen werden, wenn man über die notwendigen Wehrmittel verfügt, die allein die volle Handlungsfreiheit garantieren.

Ein mit Karten und Skizzen wohlversehener Bericht «Die *Polarstrategie* und Skandinavien» von Bengt Hjelm wird von der Redaktion als einer der wichtigsten Artikel bezeichnet, der in den letzten zwanzig Jahren in dieser Zeitschrift aufgenommen wurde. Dieser militärpolitisch trefflich dokumentierte Aufsatz stellt den Nordpol in das Zentrum des politischen, militärischen und wissenschaftlichen Geschehens der Zukunft. Der Verfasser weist darauf hin, dass sich 47 Städte mit mehr als je einer Million Einwohner auf der nördlichen Seite der Erdkugel befinden und 36 davon näher am Nordpol als am Äquator liegen. Auch der Welt grösste Industrieanlagen liegen nördlich des 30. Breitengrades. Das bedeutet zusammengefasst, dass sich die wichtigsten Bevölkerungsgebiete mit ihren administrativen, ökonomischen und industriellen Zentren auf der nördlichen Halbkugel befinden. An diese Tatsachen müsse man sich in der Zukunft noch mehr als bisher erinnern.

Das in ansprechender Aufmachung herausgegebene Organ «*Be-fäl*» des schwedischen Zentralverbandes für Kaderausbildung, eines Verbandes, dem alle Organisationen Schwedens angeschlossen sind, die sich in irgendeiner Form mit der ausserdienstlichen Weiterbildung der Wehrpflichtigen befassen, gibt in allen seinen Heften einen wertvollen Querschnitt durch die militärischen Probleme und die sehr *rege ausserdienstliche Tätigkeit* dieses Landes. Nach den Beförderungsvorschriften der schwedischen Armee ist die *ausserdienstliche freiwillige Kaderausbildung* mit der Beibehaltung eines Grades und der *Beförderung* zu einem höheren Grad eng verknüpft. Jeder in der schwedischen Armee verliehene Offiziers- oder Unteroffiziersgrad gilt in der Regel für eine Zeitdauer von vier Jahren. Die Erneuerung jedes

Grades muss durch obligatorische oder freiwillige Dienstleistung von mindestens 30 Tagen oder durch ausserdienstliche Repetitionskurse erworben werden. Wer sich innerhalb der Periode von vier Jahren nicht über diese Dienstleistung ausweisen kann, sinkt nach dieser Zeit in der Regel um einen Grad. Ein eingebüster Grad kann nur durch besondere Beförderungsdienste neu erworben werden. Es liegt auf der Hand, dass durch diese Bestimmungen den schwedischen *Offiziers-* und *Unteroffiziersvereinigungen* eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Auch die Beförderung zu einem höheren Grad lässt sich durch den Besuch freiwilliger Kurse erwerben. Ausgebildete Unteroffiziere, aber auch einfache Soldaten, können auf diesem Wege den Grad des Fahnenjunkers erreichen. Dem wehrpflichtigen Fähnrich ist auf diesem Wege auch der Aufstieg zum Grade eines Hauptmannes ermöglicht.

Grösster Beliebtheit erfreuen sich die sogenannten *Lagerkurse* in den Ausbildungszentren des Zentralverbandes für Kaderausbildung. Diesen Sommer nahmen 600 Wehrpflichtige an solchen von Instruktionsoffizieren geleiteten Kursen teil, um einen höheren Grad zu erreichen oder den gegenwärtigen zu halten. Viele junge, noch in der Ausbildung oder im Studium stehende Wehrpflichtige opfern so ihre Ferien, um auf mehr freiwilliger Basis militärische Pflichten zu erfüllen, die ihnen zum Beispiel nach unserem System wertvolle Zeit kosten oder die Weiterausbildung ganz verunmöglichen würden. Dieser bemerkenswerte und eigenartige Ausbildungsweg löst auf der einen Seite viele Probleme, die auch bei uns zur Diskussion stehen, wirft aber auf der anderen Seite mancherlei neue Fragen auf. Dieses schwedische System verdient aber bestimmt unsere volle Beachtung. Zurzeit befasst sich ein Komitee mit der Ausarbeitung neuer Bestimmungen und Vorschläge für den sogenannten «langen Weg», die freiwillige Linie der Kaderausbildung.

Die von Oberst Göthberg betreute Zeitschrift «*Hemvärnet*» der schwedischen Heimwehrmänner ist für den interessierten Beobachter eine reiche Quelle zur Orientierung über die Arbeit und Entwicklung der schwedischen *Heimwehr*. Nach dem reichhaltigen Inhalt zu schliessen, der wertvolle Anleitungen zur Weiterausbildung, aktuelle Berichte zur politischen und militärischen Lage und von berufenen Autoren Orientierungen über die landeseigenen Militärprobleme vermittelt, ist Schweden dasjenige Land, das für die Ausbildung einer schlagkräftigen und im Volke tief verwurzelten Heimwehr die grössten Anstrengungen unternimmt. Den Berichten aus den verschiede-

nen Heimwehrkreisen über die jedes Wochenende in grosser Zahl stattfindenden Heimwehrübungen, Wettkämpfe und anderen Wehrveranstaltungen ist zu entnehmen, dass die *Ausbildungstätigkeit* äusserst rege ist und alle Gebiete, zum Beispiel auch Panzerabwehr, Ortskampf, Sprengtechnik und Handgranatenwerfen, umfasst. Bald besitzt jeder Heimwehrkreis sein eigenes Heimwehrhaus, das als Stützpunkt der Ausbildungstätigkeit und Kameradschaft im Leben des schwedischen Volkes heute eine ganz besondere Mission zu erfüllen hat. Die zu Beginn dieses Jahres als neuer Zweig der Heimwehr in allen wichtigen Staats- und Privatbetrieben aufgestellte *bewaffnete Betriebswehr* hat ihre ersten Ausbildungstage und Uebungen bereits hinter sich und beteiligte sich diesen Herbst auch mit Erfolg an den Reichs-Heimwehrwettkämpfen.

Die Kampfschule der schwedischen Heimwehr in Vällinge wird immer mehr zu einem geistigen Zentrum dieser Volksbewegung. Verschiedene Städte und Landschaften veranstalteten dieses Jahr eine Reihe von grossangelegten Ausstellungen, an denen auch die Armee und ganz besonders die Heimwehr zusammen mit dem Zentralverband für Kaderausbildung vertreten waren. Diese auch in der Tagespresse eingehend besprochenen und für die Erhaltung des Wehrgedankens werbenden Ausstellungen wurden durch Wehrvorführungen, Aufmärsche und andere Wehrdemonstrationen wertvoll ergänzt. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man hinsichtlich Schweden von einem eigentlichen militärischen Aufbruch spricht, der nicht als Militarisierung des Volkes, sondern als eine aktive und freudige Mitarbeit des ganzen Volkes an der militärischen Bereitschaft des ganzen Landes gedeutet werden kann.

A U S L Ä N D I S C H E A R M E E N

Wiederaufbau der Maginotlinie

Die Maginotlinie wird von der französischen Armee wieder aufgebaut, mit der Absicht, sie in das künftige System der nationalen Verteidigung einzubeziehen. Nach der Auffassung französischer Militärkreise wurde durch den zweiten Weltkrieg der Wert von festen Verteidigungsanlagen nicht in Frage gestellt. Oberst Nicolas vom technischen Korps der französischen Armee erklärte, es seien Massnahmen getroffen worden, um die hauptsächlichsten Verteidigungswerke der Maginotlinie wieder instandzustellen.